

Ökuriier

ÖKUMENISCHE ZEITSCHRIFT FÜR GONSENHEIM | PFINGSTEN 2021



Let the spirit in

❖ *Pfingsten und die Kraft des Geistes*

HIGHLIGHTS

Abschied von zwei
Pfarrern

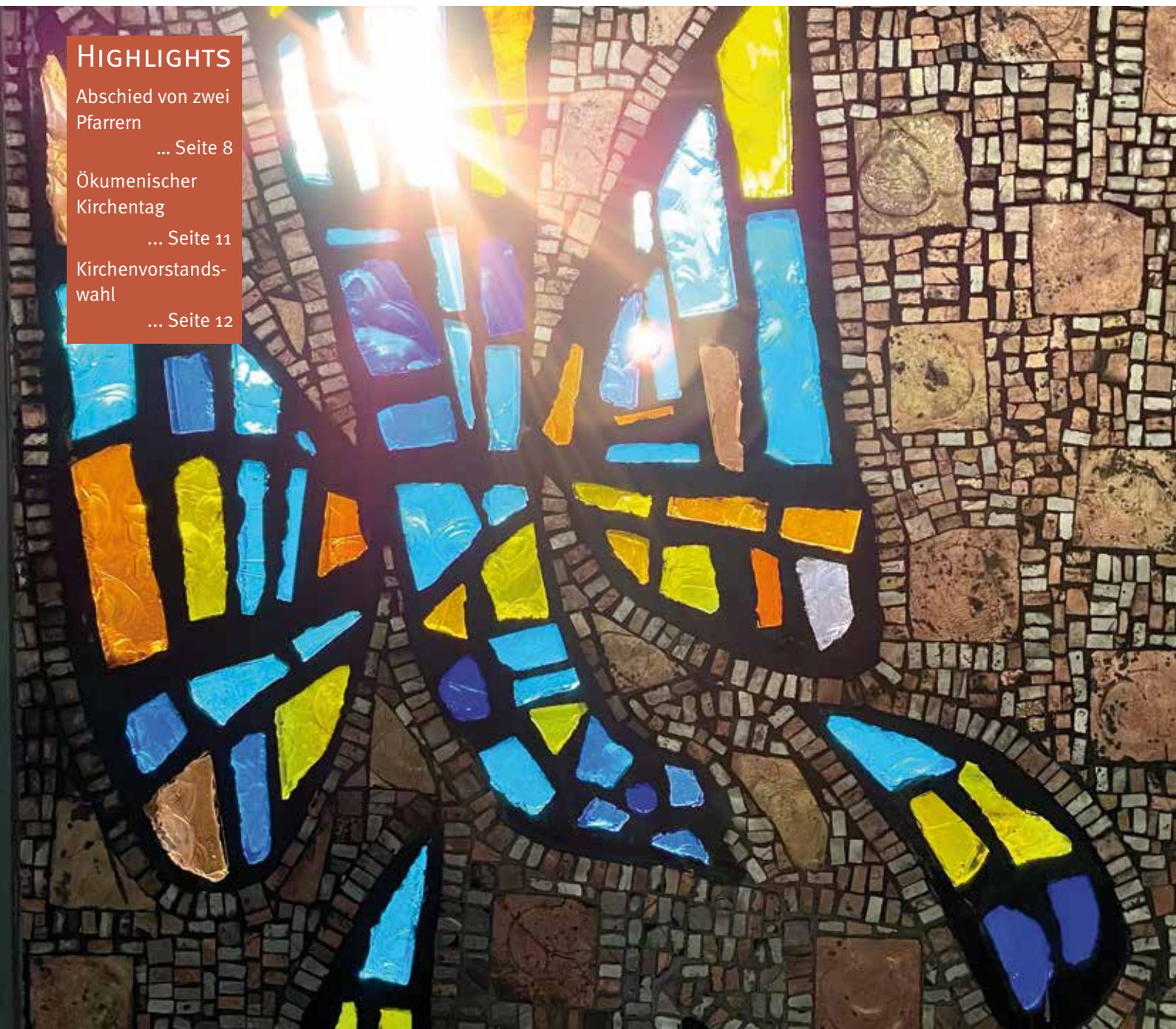
... Seite 8

Ökumenischer
Kirchentag

... Seite 11

Kirchenvorstands-
wahl

... Seite 12



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Pfingsten steht vor der Tür. Und mit diesem Hochfest der Kirche tritt der „Heilige Geist“ auf den Plan. Haben Sie eine Vorstellung von ihm, dem Heiligen Geist? Er hat ja eher ein schwammiges, konturenloses Image. Wir finden, es ist ein bisschen, wie beim Titelbild dieser Ökurierausgabe. Haben Sie die Taube im Mosaikfenster von St. Petrus Canisius sofort erkannt? Wir nicht ... So kommt es uns auch beim Heiligen Geist vor. Seine Kraft strahlt in vielen bunten Facetten - wie die Sonne durch das Glasfenster. Unmittelbar greifbar sind die Konturen des Geistes jedoch nicht. Wie bei der Taube des Glasfensters. Warum wird der Geist überhaupt mit einer Taube in Verbindung gebracht? Und wie soll man sich in der Geschichte des Pfingstwunders die „Feuerzungen“ vorstellen, die sich auf die Jünger Jesu herabsenken und dazu führen, dass diese plötzlich fremde Sprachen verstehen und sprechen können? Ist das alles ein Symbol für Begeisterung und Feuereifer – nach totaler Erschöpfung? Kurz vorher saßen die Jünger ja noch mutlos zusammen und haben Trübsal geblasen. Ihnen fehlte jeder Schwung, jeder Elan, jeder „Spirit“. Und dann erfüllt sie plötzlich der Heilige Geist. Merken Sie was? Let the spirit in ... Auch eine Umschreibung des Pfingstwunders.

Wir haben in dieser Ökurierausgabe versucht, dem Heiligen Geist etwas auf die Spur zu kommen. So haben uns die Assoziationen von Mitgliedern unserer Gemeinden mit Pfingsten (S. 4 und 5) interessiert. Und wir haben nach Beispielen gesucht, wo der Heilige Geist Menschen „beflügelt“ und sie dazu bewegt, sich zu engagieren. Ein solches Beispiel kann der Klimaschutz sein (S. 11), die Bereitschaft, sich als Kirchenvorstand für seine Gemeinde zu engagieren (S. 12 und 13), die Teilnahme an kirchenpolitischen Diskussionen (S. 6 und 7) oder auch der Ökumenische Kirchentag, der in Kürze in Frankfurt am Main stattfindet (S. 11). Nicht zuletzt nennt die Bibel den Heiligen Geist auch Tröster.

In Abschiedsmomenten ist er mit seiner Kraft besonders nötig: Diese Ökurierausgabe ist die letzte zur Gonsenheimer Amtszeit von Pfarrer Bellingner und Pfarrer Weindorf. Alles Gute im Namen der Redaktion!

Ihnen allen wünschen wir viel Spaß beim Lesen und ein schönes, geistvolles Pfingstfest – let the spirit in!

*Für die Redaktion
Birgit Bartosch und
Pfarrerin Anne Ruf-Körver*



Inhalt

GEISTLICHES WORT	03
GEDANKEN ZU PFINGSTEN	04
GEMEINDELEBEN	06
NACHRUF	07
ABSCHIEDE	08
ÖKUMENE FÜR UNSER KLIMA	11
KIRCHEN-VORSTANDS-WAHL	12
MARTINUS SCHULE	14
TERMINE	15
ÖKURIERCHEN	16

Pfingsten 2021 in stürmischen Zeiten

Es liegt etwas in der Luft. Wir können es nicht sehen, nicht schmecken oder riechen und doch:



Es ist da, mitten unter uns. Die einen spüren nicht einmal einen Hauch davon, den anderen nimmt es die Luft. Der Corona-Virus hält unsere Welt seit nunmehr einem Jahr in Atem. Wie soll es weitergehen? Eine Frage, die sich auch die Jünger Jesu damals stellen. Nein, nicht wegen einer Pandemie, aber in einer Krise waren auch sie. Denn die Apostelgeschichte erzählt nicht nur von dem Pfingstwunder, sondern auch von ihrer Ratlosigkeit. Wie soll es weitergehen? Jesus fehlt. Sie hängen in der Luft und bleiben ratlos zurück ohne ihn. Verunsichert und zurückgezogen in einem Jerusalemer Obergemach, so berichtet es uns die Bibel (Apg 2).

Große Unsicherheit in ihren Gesichtern und viele Fragen stehen im Raum! Das kommt mir gerade bekannt vor. Wie geht es weiter mit uns? Und dann geschieht es – völlig unerwartet: Ein Brausen des Windes ergreift sie. Durch die Fenster und Türen fegt es hindurch. Keine leichte Brise, sondern eine Kraft, die die verzagten Jüngerinnen und Jünger in Bewegung setzt. Wie Rückenwind beim Laufen – so stelle ich es mir zumindest vor, denn dieses atemberaubende Gefühl am Rheinufer beflügelt mich ab und an. Es treibt auch die Jünger Jesu nun nach vorne. Sie sind nicht mehr zu halten und stürmen begeistert nach draußen, um in den Sprachen dieser Welt von Gottes großen Taten zu erzählen. Für mich erzählt die Pfingstgeschichte von einem Durchbruch. Wie das Licht, das durch die Fenster von Canisius durchbricht, erfasst auch der Heilige Geist die verzagten Jünger innerhalb ihrer vier Wände. Ihre Seele bekommt Aufwind und ihr Herz eine große Zuversicht. Mir macht die Geschichte in diesem Jahr ganz besonders Mut. Sie erzählt von müden und matten Christenmenschen, die zu mutigen und hoffnungsvollen Christuszeugen wurden. Aus Verzagttheit wird Mut! Aus Angst wird Zuversicht! Denn der Geist Gottes wirkt und weht, wo er will (Joh 3,8).

Stella Schu, Vikarin Evangelische Gemeinde



Leuchten schillernd in der Sonne: Seifenblasen. Geheimnisvoll wie der Pfingstgeist...

Impressum

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim
Katholische Kirchengemeinden St. Petrus Canisius und St. Stephan

Redaktion:

Birgit Bartosch, Ute Gürlet, Joachim Keßler, Pfarrer Andreas Nose,
Michael Ohler, Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf Körper, Renate Sans,
Bärbel Spors · **V.i.S.d.P.:** Diakon Joachim Keßler

E-Mail: redaktion@oekurier.de

Gestaltung: www.becker-glajcar.de

Bildnachweis:

Birgit Bartosch, Helmut Bellinger, Michael Ohler, Anne Ruf-Körper, Iris Schmitt, Renate Sans, Elisabeth Schmidt

Redaktionsadresse:

Ökuriere · Diakon Joachim Keßler
Alfred-Delp-Straße 64 · 55122 Mainz-Gonsenheim

Der nächste Ökuriere erscheint am 31. Oktober 2021

Redaktionsschluss: 12. September 2021

... wehendes Birkengrün
im Sonnenlicht
Dieter, 79 Jahre

... unseren Gesang im Kirchenchor
am Pfingstsonntag, wenn die Sonne
durch die wunderschönen Schreiter-
fenster in die Inselkirche scheint"
Monika, 79 Jahre

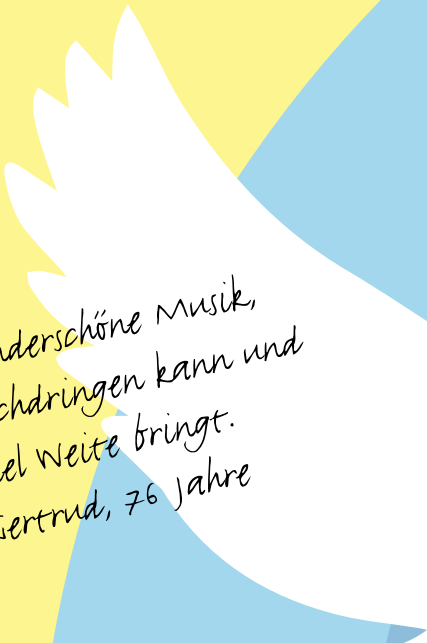
Wenn ich an Pfingsten denke i

... himmlische Kraft, die mich
erfüllt, wenn ich nicht mehr kann.
Barbara, 42 Jahre

... die Pfingstkirmes
in meiner Heimat: Autoskooter,
gebrannte Mandeln
und Tanzen im Zelt.
Dirk, 52 Jahre

... Frühsommer, Fliederduft
und Pfingstrosen.
Helga, 52 Jahre

... wunderschöne Musik,
die durchdringen kann und
viel Weite bringt.
Gertrud, 76 Jahre



... Pfingsten denke,
ich an....

... Naturenwachen, Sommer,
Gemeinschaft, Familienausflug, freie Zeit
und irgendwie auch an Ostern
bzw. an die Zeit nach Ostern.
Lea, 15 Jahre

... meine Firmung,
die an Pfingsten statt fand.
Tamara 23 Jahre

... den Wunsch, den Heiligen Geist
besser begreifen zu können.
Peter, 70 Jahre

... ein Gespräch mit meinem Friseur,
moslemischen Glaubens. Am Ende waren wir
uns einig, dass unser Leben bei Gott
aufgehoben ist. Wir sprachen in diesem Moment
die gleiche Sprache; das ist für mich Pfingsten.
Manfred, 77 Jahre

... das Begegnungsfest
der Behindertenseelsorge und
unserer Pfarrei.
Renate, 58 Jahre

... Feuerzungen und Tauben.
Theo 22 Jahre

Jesus sprach: Ich versichere Euch: Ein Weizenkorn, das nicht unter die Erde kommt und stirbt, kann keine Frucht bringen, es bleibt für sich allein. In der Erde aber keimt es und bringt viel Frucht, obwohl es selbst dabei stirbt.“

(Übersetzung von Albert Kammermayer)

Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften

Hintergrund: GEORG BÄTZING, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz und Bischof von Limburg, hat sich in einem Interview mit der Fachzeitschrift „Herder Korrespondenz“ im Dezember 2020 für umfassende Reformen in der katholischen Kirche ausgesprochen. Segnungen homosexueller Paare seien möglicherweise auch ohne eine offizielle Anerkennung aus dem Vatikan machbar. Im März 2021 erklärte der Vatikan, solch eine Segnung nicht zu gestatten. Daraufhin protestierten neben Bätzing weitere 230 Theologieprofessoren aus dem deutschsprachigen Raum. In seiner Predigt am 20./21. März nimmt Pfarrer Hans-Peter Weindorf dazu Stellung.

Andreas Nose, Pfarrer Evangelische Gemeinde

Kommentar: Auszüge aus der Predigt zum 5. Fastensonntag (20./21.3.2021) von Pfr. Hans-Peter Weindorf zur Erklärung der römischen Glaubenskongregation über die Segnung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften vom 15. März 2021

Es geht auch anders! Als wir am 15. März 2021 mit einer neuen Erklärung aus dem Vatikan konfrontiert wurden, musste ich genau an dieses Bild denken: An das Weizenkorn, das zuerst sterben muss, damit neues Leben entstehen kann. Zuerst muss etwas kaputtgehen! Ja, diese römische Kirche muss kaputtgehen, damit eine neue Kirche werden kann, die dem Willen unseres HERRN mehr und besser entspricht als den Vorstellungen bestimmter Herren in Rom. Ich bin seit mehr als 40 Jahren Priester, aber ich habe noch nie eine so große Krise in unserer Kirche erlebt wie in den vergangenen Monaten. Dass die Veröffentlichung des Missbrauch-Gutachtens für das Erzbistum Köln am vergangenen Donnerstag erste Rücktritte – sogar von Bischöfen! – mit sich bringt, ist eine erste – vielleicht heilsame – Konsequenz, dass man für bestimmte Angelegenheiten Verantwortung übernehmen muss.

Ich befürchte, dass dieses Kapitel noch längst nicht abgeschlossen ist. Was aber am Montag, den 15. März, von der römischen Glaubenskongregation in einer Erklärung klar gestellt wurde, ist ein Schlag ins Gesicht für alle Menschen, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft leben, die immer noch Mitglieder in unserer Kirche sind und sich den Segen Gottes für ihre Partnerschaft wünschen. Wörtlich heißt es in der römischen Verlautbarung: Es sei nicht erlaubt, „Beziehungen oder selbst stabilen Partnerschaften einen Segen zu erteilen, die eine sexuelle Praxis außerhalb der Ehe (...) einschließen, wie dies bei Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts der Fall ist.“

Weiter heißt es (und da muss man schon fest im Sattel sitzen, dass es einen nicht umhaut): Einzelnen Menschen mit

homosexuellen Neigungen könne durchaus der Segen gespendet werden. Unzulässig sei aber jede Segnungsform, die eine homosexuelle Partnerschaft anerkennt. Es macht mich betroffen und traurig, wie meine/unsere Kirche auch hier wieder einmal über Menschen urteilt – allen Erkenntnissen der Wissenschaften zum Trotz – als würden sich Menschen ihre sexuelle Orientierung selber aussuchen. Dieses Schreiben gibt die augenblickliche katholische Lehre wieder und zeigt keine Weiterentwicklung aufgrund heutiger humanwissenschaftlicher Erkenntnisse und gegenwärtiger pastoraler Notwendigkeiten. Und das ist das Schlimme! Es werden alte, uralte Katechismus-Lehren wiederholt, die längst überholt sind. Und man fragt sich: „Sind diese Männer, die eine solche Erklärung formulieren so naiv und engstirnig, dass sie medizinische und biologische Einsichten einfach nicht wahrnehmen und ignorieren?“ Die Reaktionen – vor allem aus kirchlichen Gruppen und Kreisen – ließen nicht lange auf sich warten! Mit ungewöhnlich scharfen Worten hat der Bischof von Antwerpen in Belgien (Johann Bonny) z.B. das vatikanische Verbot zur Segnung homosexueller Partnerschaften kritisiert. Nach den Skandalen der vergangenen Jahre sei „entscheidend, das Vertrauen der Gläubigen wiederzugewinnen und deshalb sagen wir belgischen Bischöfe ‚genug ist genug!‘“

Kritik und Unverständnis gab es in den vergangenen Tagen auch vonseiten deutscher Bischöfe – so von Bischof Heinrich Timmerevers (Dresden), Bischof Franz-Josef Bode (Osnabrück) und Bischof Franz-Josef Overbeck (Essen). Und auch unser Mainzer Bischof Peter Kohlgraf fordert einen anderen Umgang mit homosexuellen Menschen und Paaren wie sie das Papier der Glaubenskongregation fordert. Sehr deutlich haben sich auch die Generalvikare Andreas Sturm (Speyer) und Klaus Pfeffer (Essen) geäußert: Sie seien schockiert,

sprachlos und fassungslos über die neueste Verordnung aus Rom. Sie und viele, viele andere wollen an der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare festhalten. Um es noch einmal deutlich zu sagen: Es geht bei diesem Thema nicht um eine kirchliche Eheschließung – die bleibt nach wie vor einer Ehe zwischen Mann und Frau vorbehalten. Es geht um die Segnung zweier Menschen, die in Liebe zusammenleben wollen und um Gottes Beistand und Kraft bitten. Es gibt ein kirchliches Segensbuch – das so genannte „Benediktionale“, in dem 99 verschiedene Segnungen enthalten sind: von der Segnung religiöser Gegenstände über eine Haus- und Wohnungssegnung, die Segnung von Tieren bis hin zur Segnung einer Wasserreinigungsanlage. Wenn ich eine Kläranlage segnen kann, dann kann ich auch zwei Menschen den Segen Gottes zusprechen, der die Liebe ist und der überall dort zu finden ist, wo sich Menschen in Liebe begegnen. Sagt nicht Gott bei der Berufung Abrahams (Gen 12,2): „Ich werde Dich segnen ... Und Du selbst sollst ein Segen sein!“? Wie viel mehr hat unsere Kirche den Auftrag, diesen Segen Gottes weiterzugeben und selbst für die Menschen in dieser Zeit ein Segen zu sein! Und deshalb sage ich – ich wiederhole mich: „Vieles in unserer gegenwärtigen Kirche muss sterben! Wir müssen uns davon verabschieden, auch wenn es schmerzt und traurig

macht, damit Neues – vor allem Neues im Sinne Jesu Christi – wachsen und gedeihen kann.“ „Es geht auch anders!“ – um es mit dem Leitwort der diesjährigen MISEREOR-Fastenaktion zu sagen! Und deshalb habe ich mir geschworen: Ich werde Verlautbarungen dieser Art aus Rom in Zukunft nicht mehr zur Kenntnis nehmen. „Ich kann das nicht mehr ernst nehmen“, schrieb mir ein priesterlicher Mitbruder. „Was mich tröstet: Solche ideologischen Systeme brechen irgendwann in sich zusammen; auch die Berliner Mauer ist ja schneller gefallen, als manch einer ahnte.“ (Generalvikar Klaus Pfeffer, Essen)

Quellen: katholisch.de
„Christ in der Gegenwart“,
Nr. 12 vom 21.3.2021,
S. 1: „Wir sind Kirche“



*Hans-Peter Weindorf,
Pfarrer in St. Stephan,
Mainz-Gonsenheim*

Nachruf

Die langjährige Mitarbeiterin Friedel Schettgen ist im Alter von 101 Jahren gestorben. Die Evangelischen Kirchengemeinde nimmt Abschied.

Lange Jahre präsidierte Friedel Schettgen Montag nachmittags an einer von ihr liebevoll gedeckten Kaffeetafel im Evangelischen Gemeindehaus. Für viele Frauen, in jüngeren Jahren meist ehrenamtlich in der Gemeinde engagiert, war dieses Treffen ein Höhepunkt der Woche. Friedel Schettgens Beiträge, darunter eigene Gedichte, die Andacht von Pfarrerin und Pfarrer und die Gespräche am Tisch taten allen wohl. Im Besuchsdienst der Gemeinde beteiligte sie sich und bereicherte die Seniorenadventsfeiern. Und sie liebte das gemeinsame Singen! Dass die „Einigkeit“ nach 100 Jahren immer noch ein Männerchor war, nahm diese tatkräftige Frau nicht hin. Ein Frauenchor entstand. Auftritte als Gemischter Chor setzten Akzente.

„Niemals gehe ich aus meinem Haus raus!“ Friedel Schettgen konnte sehr entschieden sein. Nach einem Sturz von der Kellertreppe, musste sie das geliebte Haus, dessen Baugrube sie einmal mit ihrem Mann und Schaufel eigenhändig ausgehoben hatte, verlassen. Im Aliceheim wurde sie umgehend in den Heimbeirat gewählt und trat engagiert für die Belange der Bewohnerinnen und Bewohner ein. Es waren noch gute Jahre, die ihr hier geschenkt wurden.

Die Evangelische Kirchengemeinde erinnert sich sehr dankbar an Friedel Schettgen.

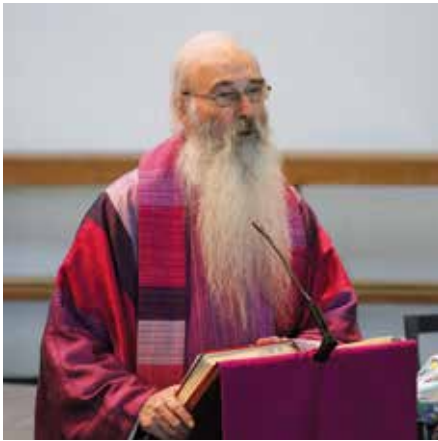
Pfarrer Andreas Nose



„Was willst du, dass ich für dich tun soll?“

Das ist die Frage, die Pfarrer Helmut Bellinger zeitlebens am meisten bewegt hat. Nun geht er mit 76 Jahren in den Ruhestand.

Seit seinem Amtsantritt als Pfarrer von St. Petrus Canisius am 1. März 1989 hat er mehr als 32 Jahre lang das Gemeindeleben geprägt. Als Behindertenseelsorger war er in Gonsenheim sogar schon seit 1985 aktiv. Das ist ein enormer Dienst, der ein großes Dankeschön verdient!



Was bleibt in besonderer Erinnerung?

Besondere Aufmerksamkeit verdient sicherlich, dass er sowohl Pfarrer von St. Petrus Canisius als auch Diözesan-seelsorger für Menschen mit Behinderungen im Bistum Mainz war. Diese Personalunion nutzte Bellinger, um eine fruchtbare Kooperation zwischen Pfarrei und Behindertenseelsorge auf zu bauen, von der beide Seiten sehr profitierten. Hier punktete Bellinger mit dem Anliegen, eine „Heimat“-Pfarrei für die Behindertenseelsorge zu schaffen und erreichte dadurch, dass sowohl St. Petrus Canisius als auch die Behindertenseelsorge einen festen Platz im Bistum einnahmen.

Bellingers besonderes Augenmerk lag darauf, jeden Einzelnen in den Blick zu nehmen: jeder Mensch ist einzigartig. Es war ihm stets sehr wichtig, den Menschen zu zuhören, sich ein zu fühlen, zu fragen, was sie wollen oder brauchen. Also: sich leiten zu lassen von der Frage: „Was willst du, dass ich für dich tun soll?“

Diese stammt aus dem Neuen Testament (z.B. Mk 10, 46-52). Dort stellte Jesus diese Frage an den blinden Bartimäus. Für Bellinger bedeutete dies auch, den Menschen nicht von oben etwas aufzwingen zu wollen. Ihm ging es eher darum, Angebote zu unterbreiten. Die tatsächliche Durchführung und der Erfolg dieser Angebote und Veranstaltungen sei dann wesentlich auf das Engagement vieler Ehrenamtlicher angewiesen.

In äußerst vielfältiger und herausragender Weise hat sich Helmut Bellinger für die Kinder, Jugendlichen und jungen Familien eingesetzt. Vor allem seit den Erweiterungen des Pfarrgeländes durch die Neubaugebiete Krongarten und Gonsbachterrassen ist St. Petrus Canisius eine junge Gemeinde. Aber das nicht nur in der offiziellen Statistik, sondern auch bei den Gottesdiensten und den Aktivitäten. Es gibt in St. Petrus Canisius eine große und lebendige Messdiener-Gruppe, die jedes Jahr eine Freizeit unternimmt. Bis in die 2000er Jahre musste Helmut Bellinger hierfür Mitarbeiter aus der Behindertenseelsorge mitnehmen, seitdem wird die Organisation vollständig von den Messdiener-Gruppenleitern getragen. Auch allgemein erfreute sich Bellinger über die aufsteigende Kurve beim Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen!

Die Kommunion- und Firmvorbereitungen waren Pfarrer Bellinger stets sehr wichtig: schließlich sollte man sich bei einem so großen Fest auch gut gegenseitig kennen. Insbesondere in diesem Kontext fertigte Bellinger schöne Portraitfotos und authentische Schnappschüsse an, die er zur Freude aller verschenkte. Bei den Familiengottesdiensten entwickelte Helmut Bellinger die Predigt gerne in Dialog-Form mit den Kindern oder ließ sie Texte vorlesen. Dadurch konnte er den Einzelnen miteinbeziehen.

Die Gottesdienste, die Pfarrer Bellinger mit der Gemeinde St. Petrus Canisius feierte, waren immer von einem besonderen Geist durchdrungen. Man spürte, dass Bellinger die Gottesdienste sehr viel Freude machten, dass es ihm dabei um die Feier eines Festes ging, bei dem die Gemeinde zusammenkommt. Seine Predigten waren bei der Gemeinde sehr geschätzt.

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Pfarrer von St. Petrus Canisius organisierte er im jährlichen Wechsel Familien- und Jugendfreizeiten, z.B. nach Schweden, in die Schweiz und zur Floßfahrt auf der Dordogne in Frankreich. Vier Mal unternahm er eine Ministranten-Wallfahrt nach Rom.

In die Amtszeit von Pfarrer Bellinger fällt auch der Bau eines neuen Begegnungszentrums für die Gemeinde, die Behindertenseelsorge und die Kindertagesstätte. Auch hier ermöglichte Pfarrer Bellingers Personalunion als Behindertenseelsorger des Bistums eine großzügigere Planung der neuen Räumlichkeiten.

Wie wird man eigentlich Pfarrer? Helmut Bellinger erkannte erst vergleichsweise spät seine Berufung zum Dienst als Pfarrer. Zunächst verfolgte er den Beruf seines Vaters. Nach seiner frühen Entlassung von der Schule wurde er schon mit 16 Jahren Geselle und arbeitete sich dann als Fachmann in einer Fabrik schnell zum Abteilungsleiter in der Hierarchie hoch. Parallel dazu war er jedoch auch sehr bei den Messdienern und Pfadfindern aktiv. Dabei merkte er, dass ihm der Umgang mit Mitmenschen viel bedeutungsvoller erschien als das Profitstreben der Industrie. Ebenfalls von den Pfadfindern erhielt er die ersten Impulse für seine spätere Tätigkeit als Behindertenseelsorger: die Pfadfinder arbeiteten schon in den 1960er Jahren



30 Jahre gelebte Inklusion, Festgottesdienst 2019

inklusiv mit Menschen mit Behinderung. Durch Bellingers Lektorendienst wurde ein Lehrer aus der Gemeinde auf Bellinger aufmerksam und regte ihn dazu an, das Abitur nach zu holen. Mit dem Ziel des Theologiestudiums vor Augen meisterte Bellinger die Herausforderung am Abendgymnasium in Mainz, wo Naturwissenschaften und Mathematik zu seinen besten Fächern zählten. Nach Abschluss seines Studiums und Priesterweihe war er zunächst Kaplan in Mainz-Mombach, dann 3 Jahre Kaplan in Dietzenbach bei Offenbach. In dieser Zeit wurde er angefragt, ob er bereit sei, seinen Dienst für Menschen mit Behinderung zu tun. Bei der Visitation des damaligen Bischofs Karl Kardinal Lehmann sprach er direkt sein Anliegen an, sich innerhalb einer eigenen Stelle für behinderte Menschen ein zu setzen.

„Weil JEDER wertvoll ist“

Sowohl für die Pfarrei als auch für die Behindertenseelsorge lag es Bellinger stets am Herzen, einen offenen, aber geschützten Raum zu schaffen, in dem jeder Einzelne erfährt, dass er wertvoll ist, getreu dem Motto der Behindertenseelsorge: „Weil JEDER wertvoll ist“. Das weitläufige, grüne Gelände von St. Petrus Canisius, auch bekannt als „unser Canisiuspark“, bietet hierfür eine solide Grundlage. In der Tat steht es auch der breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung: Familien und Jugendliche treffen sich dort, Senioren aus dem AWO-Wohnheim nutzen das Gelände ebenfalls gern. Mittlerweile gibt es zusätzliche Bänke, die zum Verweilen einladen. Auf Bellinger gehen einige Bäume auf dem Pfarrgrundstück zurück, die dort jeweils anlässlich einer Hochzeit oder Taufe ge-

pflanzt wurden. Im Sinne eines offenen Raumes verlegte Bellinger das Pfarrfest vor die Kirche, sodass mehr Passanten die Einladung an dieser Feier wahrnehmen konnten.

Für seinen besonderen Einsatz für Menschen mit Behinderung wurde er 2017 von Papst Franziskus zum „Kaplan seiner Heiligkeit“ (Monsignore) ernannt und erhielt 2018 die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz.

Für den Ruhestand hoffen wir mit Monsignore Helmut Bellinger weiterhin zumindest im Geiste verbunden zu bleiben und wünschen ihm von ganzem Herzen eine angenehme Zeit im Wallfahrtsort Maria Einsiedel bei Gernsheim!

Markus Schepers, St. Petrus Canisius

Zum Abschied

Wie sicherlich bereits viele von Ihnen gehört haben wird unser Pfarrer Hans-Peter Weindorf die Pfarrgemeinde St. Stephan in Gonsenheim zum 31. Juli 2021 verlassen.

Bischof Dr. Peter Kohlgraf hat seinem bereits im vergangenen Jahr geäußerten Wunsch entsprochen und ihn zum vorgenannten Datum von seinem Amt als Pfarrer unserer Gemeinde entpflichtet.

Pfarrer Weindorf wollte bereits im vergangenen Jahr diesen Schritt vollziehen, aber aufgrund der Corona-Pandemie hat er seinen Abschied zum Wohl der Gemeinde um ein Jahr verschoben.

Auch nach einem Jahr Gewissheit stimmt uns das heute noch immer traurig. Wir verlieren in Ihm, nach 15 Jahren, einen engagierten Seelsorger und Menschen, der in vielfältiger Weise die Gemeinde geprägt hat.

Wir werden Pfarrer Weindorf am Sonntag, den 11. Juli 2021, im Gottesdienst um 10 Uhr verabschieden und dürfen Sie alle herzlich dazu einladen, unter den dann geltenden Corona-Auflagen.

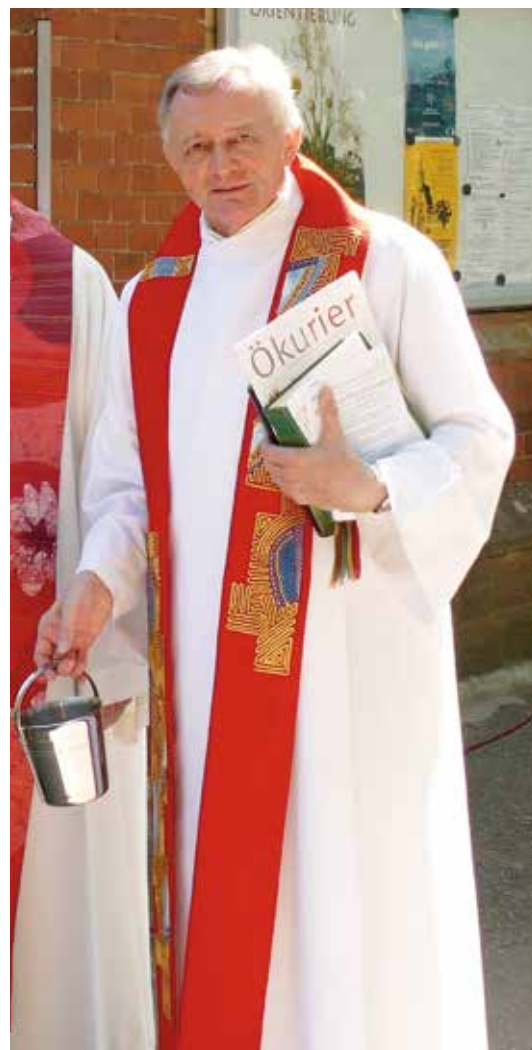
Pfr. Weindorf wurde am 28. Juni 1980 von Kardinal Volk zum Priester geweiht und trat danach als Kaplan seine erste Stelle in Rüsselsheim (Dreifaltigkeit u. Auferstehung Christi) an. 1981 kam er erstmalig mit Gonsenheim und unserer

Gemeinde in Berührung, als er hier einen Teil seiner Zeit als Kaplan verbrachte. 1984 wurde er Bischofskaplan bei Karl Kardinal Lehmann, um 1986 als Pfarrer nach Offenbach (St. Josef) zu wechseln. Von November 1997 war er dann bis August 2006 als Pfarrer in Gau-Algesheim (St. Cosmas u. Damian) tätig. Bis er dann im Spätsommer 2006 in unsere Gemeinde zurückkehrte, die er nun nach 15 Jahren verlässt.

Im vergangenen Jahr, am Sonntag den 28. Juni, durfte Pfr. Weindorf mit Glückwünschen aus unserer Gemeinde versehen, sein 40-jähriges Priesterjubiläum feiern.

Wir, seine Gemeinde und viele Menschen in Gonsenheim, dürfen Ihm von ganzem Herzen „Danke“ sagen für sein Engagement und segensreiches Wirken. Für seinen weiteren Lebensweg und seine neue Aufgabe wünschen wir Ihm Gottes reichen Segen und dass sich sein Wunsch nach weiterer Mitarbeit in der Seelsorge erfüllt.

Karl-Otto Hofmann, Vorsitzender des Pfarrgemeinderats St. Stephan



Wie wird es weitergehen?

Die Gemeinden St. Stephan und St. Petrus Canisius werden auch nach dem Weggang von Pfr. Weindorf und Pfarrer Bellinger in ihrer Vielfalt weiter bestehen und für Sie, die Menschen in Gonsenheim, da sein.

Die beiden Nachbargemeinden werden noch enger zusammenwachsen. Was sicherlich ein richtiger und erster Schritt auf dem „Pastoralen Weg“ ist. Das heißt für den Pfarreienverbund St. Petrus Canisius und St. Stephan wird es dann einen Pfarrvikar und einen leitenden Pfarradministrator geben. Die Leitung der Gemeinden als Pfarradministrator

wird Pfarrer Thorsten Geiß aus Finthen, zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben, übernehmen.

Die heutigen hauptamtlichen Mitarbeiter*innen bleiben uns weiterhin unverändert erhalten.

Gehen Sie mit uns diesen neuen und interessanten Weg und freuen Sie sich

auf eine veränderte Kirche, in der Sie sich gerne, mit Ihren Fähigkeiten und Ihrem Engagement, einbringen können und dürfen.

*Karl-Otto Hofmann,
Pfarrgemeinderat St. Stephan*

*Renate Sans,
Pfarrgemeinderat St. Petrus Canisius*

Ökumene für unser Klima!

Gelbe Fahrräder vor Kirche und Kapelle

Mit der Aktion „Klimaentscheid“ bemühen sich engagierte Mainzer Bürgerinnen und Bürger um 10.000 Unterschriften. Ein Bürgerbegehren soll dazu beitragen, dass Mainz bis 2030 eine klimaneutrale Stadt wird. Auch Menschen aus unseren Gemeinden engagieren sich für dieses Ziel. An den gelben Fahrrädern können Infos abgeholt und Unterschriften eingeworfen werden. Siehe auch:

<https://www.klimaentscheid-mainz.de>
In der Evangelischen Kirche beteiligt sich deutschlandweit eine zunehmende Zahl an Gemeinden an der Kampagne „Grüner Hahn“. Was sich in Baden und Bayern schon bewährt hat, soll auch uns auf Trab bringen: ein Zertifizierungsprozess für ökologisch verantwortliches Handeln. Dabei wird die Gemeinde einmal auf den Kopf gestellt, ihr „öko-

logischer Fußabdruck“ gemessen und – wo möglich – verbessert.

Möchten Sie einen solchen Prozess in einer Gruppe von Menschen in der Ev. Kirchengemeinde anstoßen und begleiten? Dann sprechen Sie uns an!

*Kontakt: Pfarrer Andreas Nose,
Telefon: 0 61 31 / 4 32 72 oder Mail:
andreasnose@ekg-gonsenheim.de*



3. Ökumenischer Kirchentag

Live Fernsehgottesdienst am 13. Mai

Der 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) wird digital und eröffnet neue Möglichkeiten, christlichen Glauben zu leben und zu feiern. Auch wenn wir nicht gemeinsam in Frankfurt am Main sein können, wird es uns gelingen, den Geist der Ökumene über größere Entfernungen spürbar werden zu lassen. Das brauchen Sie: Für die Teilnahme am ÖKT brauchen Sie eine Internetverbindung und einen Computer oder Laptop mit Lautsprecher. Auch mit Ihrem Smartphone oder Tablet können Sie den ÖKT erleben. Den Live-Stream können Sie ohne Anmeldung verfolgen, doch müssen Sie sich bei einigen Angeboten aus dem vertiefenden Programm, die eine begrenzte Teilnehmendenzahl haben, anmelden. Die Teilnahme am digitalen ÖKT ist kostenlos – und es ist ganz einfach, live dabei zu sein.

Unter oekt.de wird vom 13. bis zum 16. Mai das digitale Programm ausgestrahlt.

Auf der Homepage finden Sie ausführliche Erläuterungen der Funktionen. Und wenn es doch mal hakt, gibt es einen Telefonservice unter der Nummer 069 247424-100. Ein Highlight wird der ökumenische Fernsehgottesdienst am Christi Himmelfahrt sein: 13.5. 10 Uhr Fernsehgottesdienst live in Das Erste (ARD) und auf oekt.de im Live-Stream.

Let the spirit in!

evangelisch

Meine Wahl!

Kirchenvorstand 13. Juni 2021

Am 13. Juni 2021 wird ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Der aktuelle Kirchenvorstand hat sich aufgrund der Pandemie für eine allgemeine Briefwahl entschieden. Alle Wahlberechtigten bekommen die Wahlunterlagen direkt nach Hause geschickt. Im Folgenden stellen sich alle Kandidierenden mit einem kurzen Leitsatz vor. Lesen Sie auch die ausführlichen Stellungnahmen aller Kandidierenden! Diese finden Sie unter: www.ekg-gonsenheim.de
Zu wählen sind 14 Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher und 2 Jugendmitglieder.



Daan Apeldoorn, 39, Informatiker

Ich würde mich freuen, durch meine weitere Mitarbeit im Kirchenvorstand etwas zurückgeben zu können.



Louise Doré, 20, Studentin

Ich möchte mich im KV für Kinder- und Jugendarbeit sowie gesellschaftliche Themen einsetzen



Joachim Bauer, 53, Fernsehgrafiker

Als Familienvater ist es mir wichtig, dass unsere Kirchengemeinde ein Ort der persönlichen Begegnung ist.



Renate Fröhner, 57, Krankenschwester

Mit Herz und Energie möchte ich für den KiGo, mit Engagement im Bauausschuss und dem Miteinander in der Gemeinde da sein



Johannes Damerou, 20, FSJ als Rettungssanitäter

Gemeinsam kann man viel erreichen, ich freue mich darauf!



Friedrich Geiger, 64, Apotheker

Aktiv im Kirchenvorstand statt im Gottesdienst nur dabei.



Claudia Dörr, 51, Lehrerin

Ein Teil der Gemeinde sein, Vielfalt erleben im Glauben, der verbindet und dankbar etwas zurückgeben



Brigitte Glock, 55, Bankangestellte

Mir liegt am Herzen, dass sich alle Altersgruppen in unserer Gemeinde zu Hause fühlen. Besonders unsere Kindergottesdienstkinder.

**Sonja Gotthardt**, 51, KiTa-Leiterin

Für mich bedeutet Kirchenvorstandarbeit: Christliche Werte in Vielfalt leben und aktiv mitgestalten.

**Carola Lauck**, 33, Controllerin

Zusammenhalt, Gemeinschaft, Vielfalt, Vertrauen auf Gott: das ist für mich unsere Gemeinde. Im KV möchte ich mich weiterhin dafür einsetzen.

**Jennifer Hahn**, 36, Wirtschaftsjuristin

In der Kirche fühle ich mich zuhause. Ich wünsche mir, dass unsere Kirche für viele Gonsenheimer zu einem solchen Zuhause wird.

**Sandra Pichl**, 45, selbstständige PR-Beraterin

Mit der Gemeinde verbinde ich schöne Momente und Begegnungen. Ich kandidiere, damit sie weiterhin so lebendig bleibt.

**Martin Iserhardt**, 57, Arbeitstherapeut

Als Teil dieser wunderbaren Gemeinde ist es mir Bedürfnis und Freude, Verantwortung zu übernehmen.

**Dr. Marcel Schorrlepp**, 53, Arzt

Ich möchte im Kirchenvorstand unserer Gemeinde weiter mitarbeiten, weil es notwendig ist, aber vor allem, weil ich es gerne mache.

**Leonie Kallmann**, 46, Lehrerin

Ich möchte mich MIT- und FÜREINANDER in unserer Kirche als einem Ort der Begegnung einbringen.

**Thomas Seckler**, 48, Mathematiker

Ich möchte weiter dazu beitragen, dass unsere Gemeinde ein Ort der Begegnung für Viele ist.

**Bernhard Klingspor**, 72, Jurist

Ehrenamt macht viel Freude. Gerne will ich mich auch für eine zweite Amtszeit einbringen.

**Corinna Stiewing**, 45, RichterIn

Als im KiGo engagierte, berufstätige Mutter 3er Kinder möchte ich mich im KV der Kinder/Jugend/Diakoniearbeit widmen.

**Sandra Kuhlmann**, 45, Dipl. Kauffrau

Die Gemeinde lebt von allen, die sich beteiligen. Ich würde gerne einen kleinen Teil zur Lebendigkeit beitragen.

Seit 2015 gibt es die Möglichkeit, zwei Jugendmitglieder in den Kirchenvorstand aufzunehmen. Der Ev. Kirchenvorstand Gonsenheim hat beschlossen, dies mit der kommenden Wahl umzusetzen. Hierfür kandidieren:

**Luise Charlotte Buff**, 15, Schülerin

Ich finde es wichtig, junge Menschen für das Christentum und die christliche Gemeinschaft zu begeistern.

**Lea Spengler**, 15, Schülerin

Ich möchte die Jugendarbeit unserer Gemeinde aktiv mitgestalten und mich für Jugendveranstaltungen einsetzen.

Neue Perspektive für die Martinus-Schule

Steinhöfel-Schule und Kolping Bildungswerk Württemberg übernehmen die Trägerschaft vom Bistum Mainz

In seiner letzten Ausgabe hatte der Ökurier berichtet, dass sich das Bistum Mainz zurückzieht aus der Trägerschaft der Martinus-Schule, einer katholischen Grundschule in Gonsenheim. Betroffene Eltern und Lehrer haben daraufhin eine „Zukunftswerkstatt“ gegründet mit dem Ziel, das Überleben der Schule als konfessionelle Grundschule zu sichern. Dies ist nun gelungen – wie im März bekannt wurde, übernehmen die vom Mainzer Ehepaar Steinhöfel geführte gleichnamige Schule und ihr Kooperationspartner, das Kolping Bildungswerk Württemberg ab dem kommenden Jahr die Trägerschaft der Schule. Die Erleichterung bei Schülern, Eltern und Lehrern ist groß. Auch die Pfarrgemeinde St. Stephan freut sich über die positive Entwicklung und will die Schule auch weiterhin unterstützen und pastoral begleiten.

Michael Ohler, St. Stephan

Mit christlichem Profil und neuen Trägern

Fragen an die Schulleiterin der Martinus Schule, Frau Elisabeth Schmidt



Die Steinhöfel Schul-GmbH wird aufgrund der Tatsache, dass sie hier in Mainz vor Ort ist, sicher stärker in das Tagesgeschäft involviert sein, während das Kolping-Bildungswerk Württemberg seine administrativen Strukturen als großer Träger einer Vielzahl von Schulen einbringen wird.

Wird die Schule zukünftig kostenpflichtig und womöglich unbezahlbar für Normalverdienende?

Als Ersatzschule erhält die Martinus-Schule Gonsenheim Zuschüsse vom Land Rheinland-Pfalz, die die Kosten des Schulbetriebs aber nicht zu 100% decken. Bisher hat das Bistum die Finanzierungslücke als Träger geschlossen. Ein privatwirtschaftlicher Träger ist darauf angewiesen, diese Lücke über ein finanzielles Elternengagement zu schließen. Alle Parteien sind aber sehr bemüht die finanzielle Belastung für die künftigen Schülergenerationen so gering wie möglich zu halten und auch Lösungen für weniger betuchte Familien zu finden.

Wie denken die Eltern über die Veränderungen?

Auch die Eltern waren sehr geschockt von der Nachricht, dass das Bistum die Trägerschaft aufgeben will. Das hat aber viel Energie freigesetzt bei der Elternschaft, die sich in der „Zukunftswerkstatt Martinus-Schule Gonsenheim e.V.“ schnell organisiert hat und einen entscheidenden Beitrag geleistet hat eine gute Zukunft für unsere Schule unter dem neuen Träger zu finden, der von der Elternschaft explizit unterstützt wird.

Die Fragen für den Ökurier kamen von Maïke Wilk

Wie geht es Ihnen mit der Entscheidung des Bistums zum Trägerwechsel?

Die Entscheidung des Bistums die Trägerschaft unserer Schule aufzugeben, war für alle Beteiligten ein großer Schock. Dass jetzt mit der Steinhöfel Schul-gGmbH und dem Kolping-Bildungswerk Württemberg e.V. ein neuer Träger gefunden wurde, der größtmögliche Kontinuität verspricht, hat mich und alle Parteien der Schule gefreut.

Wann wird der Wechsel vollzogen sein?

Hierzu finden aktuell Verhandlungen zwischen dem Bistum und dem neuen Träger statt. Zum genauen Zeitplan kann ich somit noch nichts Verbindliches sagen.

Wie soll die Kombination aus zwei neuen Trägern in der Praxis aussehen?

Ich freue mich darauf mit beiden vertrauensvoll zusammen zu arbeiten.

Wie kann das christliche Profil erhalten bleiben bei Übernahme durch eine nicht-christliche Privatschule?

Die neuen Träger haben sich klar zum christlichen Profil der Martinus-Schule Gonsenheim bekannt. Es ist unser aller Wille diesen Kern unseres schulischen Profils zu erhalten. Wir wissen, dass dies ein, wenn nicht der entscheidende Faktor ist, weshalb Eltern ihre Kinder an unserer Schule anmelden. Das weiß und schätzt auch der neue Träger.

Werden demnächst auch nicht-christliche Kinder aufgenommen?

Als Schule mit christlichem Profil werden wir sicher auch zukünftig primär Schüler christlichen Glaubens anziehen. Ich gehe somit davon aus, dass sich hier zukünftig wenig ändert.

Kontakt- und Informationsmöglichkeiten



... der Evangelischen Kirchengemeinde

Gottesdienste: Alle Informationen zu aktuellen Terminen finden Sie auf www.ekg.gonsenheim.de oder in den Schaukästen

Gemeindebüro: Stefanie Scholdei, Friedensstraße 35,
Tel. 06131-44188, gemeinde@ekg-gonsenheim.de
Pfarrer Andreas Nose, Tel. 06131-43272,
andreasnose@ekg-gonsenheim.de
Pfarrerin Anne-Bärbel Ruf-Körver,
Tel. 06131-9458091, abruf-koerver@web.de
Vikarin Stella Schu, Tel. 0173 72 8 72 72,
stella.schu@outlook.de

Küsterin Iris-Verena Schmitt, Tel. 06131-45923

Kantor Peter Paulnitz, Tel. 06131-509653

Evangelischer Kindergarten,

Leitung Christa Egenolf-Kunkel, Tel. 06131-41328

Internet: www.ekg-gonsenheim.de

Schaukästen:

- Friedensstraße 35, vor dem Gemeindehaus
- Breite Straße, an der Inselkirche
- Willi Brandt-Platz

... der Gemeinde St. Petrus Canisius

Gottesdienste an den Wochenenden (Änderungen vorbehalten):

Samstag, 18.00 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 10.30 Uhr Eucharistiefeier

Werktagsgottesdienste: Montag und Freitag – jeweils 18.00 Uhr
Mittwoch 9.00 Uhr

Eine Anmeldung zu den Gottesdiensten ist z.Zt. nicht notwendig, wird aber für Samstag und Sonntag erbeten unter:

gottesdienstanmeldung@canisius-mainz.de

Für weitere Fragen steht Ihnen unser Pfarrbüro unter

Tel.: 240 90 40 zur Verfügung



Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten in St. Petrus Canisius und in St. Stephan – vor allen an Christi Himmelfahrt (13.5.), Pfingsten (22./23./24.5.), Fronleichnam (3.6.) und der Nothelferwallfahrt (13.6.) – finden Sie auf unserer Homepage www.canisius-mainz.de oder www.st-stephan.net sowie im Pfarrbrief. Der Pfarrbrief liegt in der Kirche aus, wird in den

Schaukästen an der Kirche, an der 14-Nothelfer-Kapelle, am Willy-Brandt-Platz und auf der Homepage veröffentlicht.



... der Gemeinde St. Stephan

Gottesdienste an den Wochenenden in St. Stephan (Änderungen vorbehalten):

Samstag, 17.30 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 10.00 Uhr Eucharistiefeier

Gottesdienste an den Werktagen:

Freitag, 9.00 Uhr Eucharistiefeier

Hallo liebe Kinder,

dieses Jahr gibt es zum ersten Mal eine Pfingstausgabe und ihr habt zum ersten Mal Pfingstferien. Bis wir uns dann wieder sehen habt ihr noch Sommerferien und Herbstferien.

Eine ganz schön lange Zeit!

Ich vertreibe mir die Zeit mit Bücher lesen, mal ein Eis essen gehen oder mit Gesellschaftsspiele.

Neu entdeckt habe ich für mich das puzzeln. Probiert doch auch einfach mal was Neues aus.

Das kann richtig Spaß machen.

Euer Ökurierechen



Einfach erklärt:

„Pfingsten“

Das Wort Pfingsten ist aus dem griechischen Wort „pentecoste“ abgeleitet. Das heißt fünfzig. Fünfzig Tage nach Ostern feiern wir Pfingsten. An diesem Tag erschien der Heilige Geist den Aposteln, als Flammen aus Feuer. Die Menschen konnten so den Heiligen Geist sehen und die Kraft Gottes spüren. Sie fingen an, die frohe Botschaft von Jesus zu verstehen und in vielen verschiedenen Sprachen weiter zu erzählen. Immer mehr Menschen redeten über Jesus. Deshalb nennt man Pfingsten auch den Geburtstag der Kirche.

Taube basteln

1. Schneide dir einen Taubenkörper und ein Quadrat in der angegebenen Größe aus. Du kannst auch buntes Paper nehmen.

2. Das Quadrat mehrmals wie eine Ziehharmonika falten.

3. Im Taubenkörper an der markierten Stelle einen Schlitz einschneiden.

4. Flügel durch den Schlitz im Taubenkörper durchziehen, in Form ziehen, Augen einzeichnen – fertig!
Wenn du einen Faden durch ziehst, kannst du die Taube auch aufhängen.

